

sprach: „Frau! das ist schon geschehen; er liegt auf dem Rade.“
Die Wirthin sagte: „Das sei Gott gelobt!“ Eulenspiegel sagte:
„Ich bin's! Adieu; ich fahre dahin!“

LXXXII.

Wie Eulenspiegel eine Wirthin mit dem bloßen Hintern in die Asche setzte.

Zornige, böse Nachreden bringen einen bösen Lohn. Als Eulenspiegel von Rom zurückkehrte, kam er in ein Dorf; da war eine große Herberge, aber der Wirth war nicht zu Hause. Da fragte Eulenspiegel die Wirthin, ob sie auch Eulenspiegel kenne? Die Wirthin sprach: „Nein, ich kenne ihn nicht; ich habe wohl von ihm sagen hören, daß er ein auserlesener Schalk sei.“ Da sprach Eulenspiegel: „Liebe Frau! warum sagt Ihr, daß er ein Schalk sei, und kennt ihn doch nicht.“ Die Frau sprach: „Was ist daran gelegen, daß ich ihn nicht kenne? Daran ist Niemand gelegen; die Leute sagen eben, er sei ein böser Bube.“ Eulenspiegel sagte: „Liebe Frau! hat er Euch je etwas Leid's gethan? Daß er ein Schalk sei, das habt Ihr von Hörensagen und Ihr wisset darum doch eigentlich nichts von ihm.“ Die Wirthin antwortete: „Ich sage, wie ich es von den Leuten gehört habe, die bei mir aus- und eingehen.“ Eulenspiegel schwieg still, stand aber des Morgens sehr früh auf, scharrte die heiße Asche auf dem Herde von einander, geht dann vor das Bett der Wirthin, nimmt die Frau aus dem Schlaf, trägt sie in die Küche und setzt sie mit bloßem Hintern in die heiße Asche, und verbrannte ihr damit den Hintern ganz und gar, und spricht: „Nun, Wirthin! jetzt könnt Ihr wohl von Eulenspiegel sagen, daß er ein Schalk sei; Ihr empfindet es nun wohl und habt ihn gesehen und werdet ihn nun kennen.“ Das Weib schrie, was sie konnte; Eulenspiegel aber lief aus dem Hause und sprach: „Also soll man die Romfahrt vollbringen!“